

Raus aus Hartz IV

Projekt Tandem hilft Familien aus Fürth und Nürnberg

VON CLAUDIA ZIOB

Nach der Quelle-Pleite wurden Nürnberg und Fürth ausgewählt, um ein einjähriges Projekt zu erproben: Ziel des Bundes, das Lernförderpaket anbieten, wenn die Versetzung gefährdet ist, sagt Horst Ohlson, der das sechsköpfige Tandem-Team in Fürth leitet.

Hat das Pilotprojekt die Erwartungen erfüllt? Die Antwort lautet: Ja. Nicht alles gelang, nur ein Teil der Teilnehmer hat den Sprung in ein vorwiegend dauerhaftes Leben ohne Hartz IV geschafft. Das geht aus einem Forschungsbericht hervor, der im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts erstellt wurde. Und trotzdem: „Es ist der richtige Weg, sich um kooperationsbereite, engagierte Familien zu kümmern“, sagt Sozialreferentin Elisabeth Reichert. Und: „Der Weg ist äußerst erfolgversprechend.“

Die Oma fehlt

Die Ergebnisse hat sie jüngst dem Stadtrat vorgestellt, die Parteien waren beeindruckt, die Fürth haben 154 Familien teilgenommen, darunter viele Alleinerziehende mit Kindern für Mutter, Vater oder beide eine Arbeit zu finden. Von ihnen war die Hälfte nach einem Jahr noch in Arbeit – wiederum die Hälfte davon komplett eigenständig, ohne staatliche Leistungen zu beziehen. In Nürnberg, wo 400 Familien betreut wurden, wurden ähnliche Zahlen erreicht.

Das heißt: Dank der Teilnahme können 50 Familien in Nürnberg und Fürth ohne staatliche Hilfe ihren Lebensunterhalt bestreiten. Relativ groß (in Fürth: 29 Prozent) war allerdings auch der Anteil der Familien,



Auch Qualifizierungskurse — hier ein Nähkurs im Mütterzentrum — werden den Müttern angeboten. Archivfoto: Winckler

die das Projekt abbrechen, oft aus gesundheitlichen Gründen.

Wie die Wissenschafter feststellen, spielt eine intensive Betreuung eine große Rolle, die vertrauensvolle Beziehung zur Beratungsperson wirkt stabilisierend. Als Problem kristallisierte sich das Thema Kinderbetreuung zu Rand- und Ferienzeiten heraus: Gerade den Alleinerziehenden, die arbeitslos sind, fehle oft „die Oma, die gute Freundin, die Nachbarin, die das Kind mal betreuen kann“, sagt Ohlson. Die Wissenschafter bilanzieren zudem, dass es in der Region an geeigneten Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose mangelt. Das Projekt

stößt hier an „strukturelle Grenzen des Arbeitsmarktes“.

Dennoch geht aus einer Kosten-Nutzen-Analyse hervor, dass es sich lohnt, Geld in das Modellprojekt zu stecken. In Nürnberg hat sich demnach jeder investierte Euro vierfach ausgezahlt. In Fürth liegt der Kosten-Nutzen-Faktor sogar bei 1:17. Selbst wenn man die Zahl derjenigen, die es dauerhaft schaffen, ohne staatliche Hilfe zu leben, niedrig ansetzt, so Sozialreferentin Reichert, ist der Gewinn für die Gesellschaft durch die Steuern und Sozialabgaben der integrierten Familien enorm. „Die Steuermittel werden hier gut genutzt.“

In der ersten Phase von 2011 bis 2013 wurden in Fürth 2,2 Millionen Euro investiert. Der Freistaat hatte das Projekt in Fürth und Nürnberg mit zehn Millionen Euro unterstützt. Nun läuft es in Nürnberg und Fürth bis 2016 in etwas veränderter Form weiter. Dabei wird in Fürth manche Handlungsempfehlung aus dem Forschungsbericht schon umgesetzt. So wird etwa nicht mehr jede Familie strikt ein Jahr lang betreut, sondern je nach Bedarf kürzer oder länger.

Interessierte Familien finden mehr Informationen unter: www.tandem-fuerth.de